



SCI International Archives  
Bibliothèque de la ville  
33 Rue du Progrès  
CH-2303 La Chaux-de-Fonds

Coordinator:  
Philipp Rodriguez  
Theodor-Kocherstrasse 3  
CH-2502 Biel / Bienne  
[archives@service-civil-international.org](mailto:archives@service-civil-international.org)

Der erste internationale Zivildienst im französischen Dorf Esnes bei Verdun 1920/21

## Der Beginn einer Idee

Philipp Rodriguez, SCI International Archives (November 2000)

### Der Beginn einer Idee

In zahlreichen Broschüren und Flugblättern des SCI wird das erste Workcamp 1920 im französischen Dorf Esnes bei Verdun erwähnt und als Ausgangspunkt unserer Organisation interpretiert. Aber was sind die Hintergründe und Umstände dieses ersten Dienstes? Was bewog die Freiwilligen nach Verdun zu gehen und welche Arbeiten führten sie aus?

Der Weg in die Vergangenheit führt zuerst in ein dunkles Kapitel der Geschichte. Vier Jahre vor dem Camp tobte dort die grösste Materialschlacht des Ersten Weltkrieges.

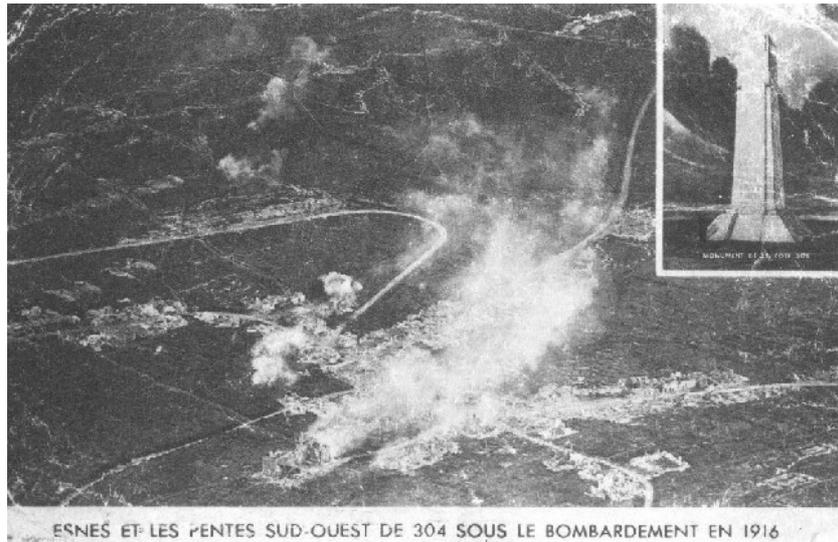


Das Dorf Esnes vor dem Krieg

## 1916 - Die grauen Felder von Verdun

Als 1871 die Industriestadt Metz unter deutsche Herrschaft kam, wurde das 40 km westliche liegende Verdun zur Grenzstadt. Die zahlreichen Festungsanlagen rund um die lothringische Stadt an der Meuse (Maas) wurden ausgebaut und in die ausgedehnten Grenzbefestigungen zwischen Frankreich und dem deutschen Reich eingegliedert.

Um nicht von diesen Grenzanlagen in den Ardennen aufgehalten zu werden, führten die deutschen Streitkräfte ihren Angriff 1914 über Belgien und Nordfrankreich. Dieser Bewegungskrieg, der auf dem berühmten Schlieffen-Plan beruhte, kam aber bereits Ende 1914 auf der Höhe der Marne zum Erliegen und der Kampf wurde vorwiegend im Schützengraben fortgesetzt.



Esnes unter Beschuss (1916)

Obwohl die Front damals östlich und nördlich nahe von Verdun verlief, blieb es dort relativ ruhig. Von den französischen Streitkräften vernachlässigt, wurde der Abschnitt im Februar 1916 zum Ausgangspunkt einer deutschen Grossoffensive. Trommelfeuer und Zermürbungskrieg im Schützengraben wechselten sich ab. Im April begann die deutsche Armee eine zweite Operation westlich der Meuse Richtung Verdun, um die französische Artillerie auszuschalten, die den Vorstoss auf der Ostseite behinderte. Rund um die Hügel Mort L'Homme und Côte 304, an dessen Südseite das Dorf Esnes liegt, kam es in der Folge ebenfalls zu heftigen Kämpfen. Als im Juli die Schlacht an der Somme begann, setzte die französische Armee zur Gegenoffensive, die mit dem Erreichen der Ausgangsstellung im Dezember 1916 endete. Die Schlacht selber hatte für den Verlauf des ersten Weltkriegs kaum eine Bedeutung.

Die Generäle setzten in der Schlacht um Verdun bewusst auf eine Ausblutungs-Strategie, die den Gegner materiell und moralisch schwächen sollte. Für beide Seiten war der Mensch nur ein „Material“, das lebendig an die Front gekarrt wurde. Insgesamt kostete dieser generalstabsmässige 'Aderlass' rund 700'000 Menschen das Leben. Aus dem Schlacht-Feld wurde eine lehmig-graue Kriegswüste, die von Granaten und Gräben zerpflegt worden war. Wo einst Dörfer waren, war nichts mehr zusehen. Einige blieben für immer verschwunden.

## 1920 - Der erste internationale Zivildienst

Es war an der zweiten Versammlung des internationalen Versöhnungsbund im August 1920 in Bilthoven (Niederlande), wo die Idee entstand, einen internationalen freiwilligen Wiederaufbaudienst durchzuführen. Pierre Ceresole, damals Sekretär der Organisation, übernahm zusammen mit Hubert Parris, der bereits Erfahrung mit Quäker-Hilfdiensten hatte, die Umsetzung dieses praktischen Versöhnungsdienst.



Der Soldatenfriedhof bei Esnes

Philipp Rodriguez: Der Beginn einer Idee (2000)

Als sie im Oktober 1920 die Gegend von Verdun besuchten, auf der Suche nach einem geeigneten Hilfsprojekt, war es das zerstörte Dorf Esnes, dass die Wiederaufbauhilfe annahm. Nachdem auch die Behörden die Beteiligung von deutschen Freiwilligen gestatteten, begann am 18. November der erste internationale Zivildienst. Mit Material von offizieller Seite zur Verfügung gestellt, erstellte die Gruppe rund zwanzig Baracken für die zurückkehrende Bevölkerung und reparierte mehrere Strassen. Trotz Misstrauen gegenüber der Präsenz der 'ehemaligen Feinde' konnte die Gruppe im Verlauf der Wintermonate auch Hilfe bei Bauern leisten, die ihre Felder wieder zu rekultivieren suchten. Ceresole und Parris planten sogar die Hilfe auf andere Dörfer auszudehnen.

Mit dem Scheitern der Verhandlungen um die Kriegsreparation zwischen Deutschland und den Alliierten am 1. März 1921, verhärtete sich auch das Klima für die zehn Freiwilligen. Die Präfektur wies den bis anhin wohlgesinnten Bürgermeister von Esnes an, keine „Gratisarbeit“ von den ausländischen Freiwilligen mehr anzunehmen. Obwohl die Hilfe der Gruppe bei Privaten noch willkommen war, versuchten die Lagerleiter die Behörden umzustimmen. Erfolglos! Die Bedingungen zur Weiterführung war an die Abreise der deutschen Freiwilligen geknüpft. Unter diesen schwierigen Umständen wurde der Dienst am 8. April 1921 beendet.



Das 'neue' Esnes (1922): vorne links die Barracken